

Sterne als Mondprofil-Vermesser

Autor(en): **Kohl, Michael**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **astro sapiens : die Zeitschrift von und für Amateur-Astronomen**

Band (Jahr): **2 (1992)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-896944>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sterne als Mondprofil-Vermesser

Michael Kohl

Obwohl die Mondsdistanz nun seit über zwanzig Jahren mit Laserlicht auf Zentimeter genau untersucht wird, bieten die vielen seine Bahn beeinflussenden Faktoren auch für den Amateur eine Chance, einen kleinen wissenschaftlichen Beitrag zu leisten.

Das Wetter schien uns am 6. August dieses Jahres wiederum einmal übel mitzuspielen. Aufgeregt telefonierte ich mit Christof Sauter über die Chancen einer klaren Sicht, wollten wir doch für ein astronomisches Erlebnis besonderer Art über die Landesgrenze fahren. Daniel Erni wollte unbedingt dabei sein und meinte, wir sollten es probieren. Treffpunkt war der Bahnhof Feuerthalen. Kurz vor Sonnenuntergang tauchten breite Streifen Altocumulus-Wolken auf, die uns dennoch nicht von unserem einmal eingeschlagenen Weg abbringen konnten. Das aus Fernrohren, Stoppuhren, Kassettenrecordern und Karten sowie warmen Jacken bestehende Gepäck wurde in das Fahrzeug umgeladen und schon näherten wir uns der Landesgrenze. Eine lässige Handbewegung seitens des Zöllners brachte uns eine halbe Stunde Vorsprung auf die Marschtabelle, denn wir hatten mit langwierigen Untersuchungen unseres Materials gerechnet...

Auf 830 Metern Meereshöhe entlang eines Feldweges nahe der Ortschaft Münchingen im Schwarzwald plazierten wir unsere Instrumente

im Abstand von mehreren hundert Metern. Der Himmel zeigte sich völlig klar und der zu zwei Dritteln beleuchtete Mond prangte - leider nicht allzu hoch - über dem südlichen Horizont.

Gebannt wartete jeder mit dem Auge ans Okular gepresst, wie ein schwaches Pünktchen, das den Stern mit der SAO-Katalognummer 183901 repräsentierte, sich immer näher an den dunklen Mondrand heranschob. Genaugenommen lief der Mond auf den Stern zu, was jedoch den grossartigen Eindruck im Gesichtsfeld nicht wesentlich beeinflusste. Die Stoppuhr in der Hand, mit laufendem Tonband und die andere Hand an der manuellen Nachführeinrichtung, fieberte ich dem Zeitpunkt X entgegen, bei dem der Mond sich vor den Stern schieben würde. In Sekundenbruchteilen ging ich unnützerweise in Gedanken meine Berechnungen nochmals durch. Hoffentlich liessen mich die drei Himmelskörper nicht im Stich. Zwei davon - Stern und Mond - würden sich in wenigen Augenblicken so plazieren, dass sie vom dritten (der Erde) aus gesehen, genau hinterein-

Report

ander stunden. Das findet natürlich jeden Tag irgendwo statt, hingegen wollten wir auf jener dünnen Linie auf der Erde stehen, von wo aus der Stern den Mondrand zu streifen scheint. Diese Gelegenheiten sind für ein bestimmtes Gebiet der Erde recht selten.

Ich hörte jemanden fluchen. Wie sich später herausstellte, erweckte der vermeintlichen Pfad des Sterns bei einem meiner Mitbeobachter den Eindruck, am Mondrand vorbei zu zielen. Plötzlich war der Stern nicht mehr zu sehen! Kein allmähliches Abschwächen oder Flackern, sondern einschlagartiges «Ausknipsen» des Sternenlichts. Ich drückte mit halbsekundiger Verspätung auf den Startknopf meiner Stoppuhr. Die Nervosität liess mich frösteln. Wann würde er wieder erscheinen. Das dauerte doch viel zu lange! Waren wir viel zu weit im Mondschatten? «Da!», rief ich, um auch das Auftauchen des Sterns auf dem Recorder festzuhalten. Wieder passierte lange

Zeit nichts. «Weg!» Diesmal tauchte er aber nach sieben Sekunden schon wieder auf und damit gehörte das Ereignis auch schon der Vergangenheit an.

Die Heimfahrt war von wilden Spekulationen und Mutmassungen über die Auswertung unserer Beobachtungen geprägt. Alle drei hatten wir das zweimalige Verschwinden des Sterns hinter Gebirgen des Mondrandes verfolgt. Die geringe Höhe über dem Horizont liess den ansonsten hellen Stern (5.4 Grösse) für das kleinere Instrument zu einem schwachen, unsicheren Objekt werden. Zudem fand die Streifung recht nahe beim beleuchteten Mondteil statt, was zu Überstrahlung führte. Der schweizer Kollege am Zoll tat es seinem deutschen Vorgänger gleich, so dass wir bald in Feuerthalen mittels der Telefonuhr unsere relativen Zeitmessungen in das Weltzeitsystem einpassen konnten. Wir waren uns einig: Die nächste «Streifende» findet wieder mit uns statt !

